

neuen Rahmen versehen worden. — Im Jahre 1835 wurde der Kirchhof erweitert und mit einer neuen steinernen Mauer, zum Theil mit Platten bedeckt, umgeben.

Dienstags, den 25. September 1655 wurde auch hier das „Dank- und Jubelfest zum Freudengebüchtniß des vor 100 Jahren zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens“ gefeiert, worüber die vollständige memoria saecularis, wie solche von den Grafen Heinrich II., Heinrich IX. und Heinrich X., Gebrüdern, als Vormündern über Graf Heinrich I. erlassen worden, bei den hiesigen Pfarracten liegt. — Der beim Vormittags-Gottesdienst vorgeschriebene Text war Ps. 6, 1—6. Dieser Text gebe Anlaß zu reden: 1) vom Ursprunge und Unterschiede der Jubelfeste; 2) von den sonderbaren Wohlthaten und wunderbaren Werken, die Gott seit 138 Jahren der evangelischen Kirche erwiesen; (1stes Wunderwerk Gottes: opus reformationis, 2. opus confessionis, 3. opus pacificationis). 3) über die vergebliche Anfechtung dieses Friedens von Seiten seiner Feinde; 4) von einer würdigen Feier dieses evangelischen Jubelfestes. (1. Jubilemus; wir wollen kein epicurisch, sondern geistliches Freudengeschrei hören lassen; 2. psallamus, nicht bloß mit Worten, sondern mit Instrumenten und Saitenspiel Gott loben; 3. Celebremus, Gott mit ausdrücklichen, verständigen Worten preisen; 4. adoremus, anbeten; 5. spectemus, die Werke Gottes ansehen). — Nachmittagstext: Sirach 50, 24—26. „Wie jeder fromme Christ dieß Fest recht christlich celebriren und begehen könne und solle, damit Gott einen Wohlgefallen daran haben und uns ferner an Leib und Seele Gutes thun möge.“ Also nicht als Fests- und Sauffest, nicht als Spazierfest u. s., sondern: 1) als Denk- und Dankfest; (a. Wer soll danken? Alle. b. Wenn sollen wir Gott danken? Nun! Jetzt ist die hohe Zeit u. c. Warum und wofür? Für die Erhaltung seines Evangeliums u. c.) 2) als Betefest; (wir sollen Gott bitten a. um cordis exhilaratio, b. pacis continuatio: a. pacis aeternae, β. pacis internae, γ. pacis externae; c. gratiae cohabitatio; d. liberatio a malo. 3) als Bußtext u. s. fort. Dispositio, wird hinzugesetzt, est libera, modo sit vera et congrua. — Auch 1763, am 17. April, wurde das Friedensfest nach dem vererblichen 7jährigen Kriege hier und in Sct. Gangloff solenn gefeiert. Dabei beschenkten beide Gemeinden den P. Ludwig mit seidenen Tüchern, die hiesige Gemeinde ließ einen Engel als Laufftein in die Kirche verfertigen, die Eisenb. Gemeinde des Filials den Altar kostbar bekleiden, die Rodaische aber einen metallenen Kronleuchter und 2 Blumenvasen auf den Altar machen.

1764 wurde auf Consistorial-Befehl die Gaukelei des sogenannten Christspiels abgeschafft. Wegen Uebertretung dieses Verbotes mußte Heinrich Voigt, Friedrich Opelt und Andreas Poser in Sct. Gangloff, 1775, 3 Kthl. Strafe bezahlen.

Das kleine Vermögen der hiesigen Kirche betrug Michael 1841: 465 Thlr. Cour.

In der hiesigen Parochie befinden sich 2 Schulen, 1 in Waltersdorf und 1 in Sct. Gangloff.

Das alte Schulhaus hier, welches schon 1643 sehr wandelbar und durch die undisciplinirte Soldateska so übel zu gerichtet war, daß ein totaler Ruin desselben zu befürchten wurde, wurde mehrfach, namentlich 1680, reparirt, bis es 1750 mit ein Raub der Flammen wurde. Die nachher, anfänglich nur unters Dach, gebaute, später mit einem Stockwerk versehene, jetzt noch stehende Schule, hat ein leidliches Ansehen von Außen, ist aber winklich und sehr unzuweckmäßig eingerichtet. Sie enthält eine kleine Oberstube und einige schlecht erbaute Kammern; die Schulstube befindet sich im Erdgeschoß. Es gehören dazu gegen 5 Scheffel Feld, nebst einem Wiesen- und 1 Kleinodsgarten. Sie gewährt ein Dienst Einkommen von circa 220 Thlr. — Der hiesige Schullehrer, welcher den Pfarrer bei allen amtlichen Handlungen auf das Filial begleiten muß, wofür ihm von jedem Hause in Sct. Gangloff ein Groschen bewilligt worden ist, hat den Kirchengesang auf dem Filiale zu leiten und den Pfarrer bei allen Amtsverrichtungen daselbst zu assistiren, wofür er die herkömmlichen Accidentien erhält. — Die hiesige Schule besuchen zur Zeit 65 Kinder, welche in 2 Classen unterrichtet werden.

Folgende Schul- und Kirchendiener lassen sich namhaft machen: 1) Paul Adam, des damaligen Pfarrers Bruder, bis 1620; ist aber nicht in Waltersdorf gestorben. 2) Georg Wasser, starb im 26. Jahre seines Schuldienstes, 1646. 3) Hans Marx, von 1646—1660, in welchem Jahre er den 21. Juni starb. 4) Samuel Franzel, wurde den 8.

November 1664 begraben. 5) Johann Nicolai, Schulmeisters Sohn von Lippersdorf, auch Schneidermeister, von 1665—1679, wo er nach Buchheim bei Eisenberg befördert wurde; starb daselbst am 11. Mai 1709. 6) Johann Heinrich Mirus, von 1680—1721, starb nach 42jähriger Schulamtsführung. 7) Meister Johann Daniel Pfof, 1721 von Sct. Gangloff hierher verordnet, starb im 31. Amts- und 49. Lebensjahre, den 22. Februar 1751. 8) Adam Michael Simon, wurde 1764 Kantor in Langenberg. 9) Johann Andreas Pinx, ein Gothaner, starb 1805, nach 41 Amtsjahren, 69 Jahr alt. Ihm folgte 10) sein jüngster Sohn, der Schneidermeister Christian Ludwig Pinx, der 1818 sein Amt freiwillig niederlegte und ein Bauergut käuflich an sich brachte. 11) Johann Friedrich Carl, geboren am 16. Juli 1798, in Poppendorf, besuchte kurze Zeit das Weisensefelder Seminar, war Präceptor in Grottschen, Schullehrer in Mühlisdorf und seit 1818 hier. Er starb an der Auszehrung im 41. Jahre seines Alters, im 22. seines Schulamtes allhier, den 25. März 1839. Er war ein vorzüglich guter, practischer Rechner. 12) Der jetzige Schullehrer, Ernst Heinicke, geboren den 1. Januar 1810 in Braunsdorf, im Neustädter Kreise, wo sein Vater Cantor ist, besuchte von 1825—1829 das Rutheneum in Gera, legte Dom. II. p. Epiph. e. a. seine Probe als Schullehrer von Zwögen ab und fungirt hier seit Michael 1839, nachdem der damalige Seminarist Kiebel den Schuldienst während des Gnadenhalbjahrs verwaltet hatte. Durch Heinicke's Bemühung besteht seit 3 Jahren ein von ihm gestifteter Singverein allhier.

Am 29. September 1805 wurde der Grund zu einer Schulcasse gelegt, welcher der Superintendent M. Hahn im folgenden Jahre 21 Thlr. 4 Gr. verehrte.

Die hiesige Pfarrwohnung war im Jahre 1608 in einem so erbärmlichen Zustande, daß der P. Adam das alte Gebäude für 6 Kthl. erkaufte. Sie wurde hierauf abgetragen und bis zum Jahre 1609 eine neue erbaut, Parterre von Bruchsteinen, das Stockwerk von Lehmfach, die Dachung von Schaben. Das Sommerstüblein, zu welchem ein mit alten Bretern und Thüren beschlagener Gang führte, blieb nebst dem Kuhstalle stehen. Die Unterstube mit 4 Fenstern scheint Wohlwerk gewesen zu sein und der ganze Neubau nicht über 200 Fl., Hand- und Pferdestrohne abgerechnet, gekostet zu haben. Die Filialisten gaben den 3. Pf. zum Bau. — Die Pfarre lag so sumpfig, daß zu dem neuen Schweinfall eine Brücke geführt werden mußte; vor der Hausthür waren Stufen angebracht. — 1635 wird einer Badestube mit Desse in einem besondern Gebäude der Pfarrwohnung gedacht.

Weil aber die Sct. Gangloff'ser saumselig in Bezahlung ihres Beitrags zu dem erwähnten Pfarrbau waren, sie hatten erst 20 Fl. beigesteuert — so forderte, 1609, die Gräfl. Kirchencommission den Kanzler Bernhard v. Pöllnig, damaligen Lehnherren der Kirche zu Sct. Gangloff auf, die Filialisten zu Entrichtung desselben anzuhalten, widrigenfalls eine Trennung der bisher unirt gewesenen Gemeinden eintreten würde. Nach langen Zwischenverhandlungen erklärte der Kanzler: Die Gangloff'ser könnten wegen Mißwaches und anderer Beschwerung das Ganze nicht erlegen; er habe ihnen auch Erb- und Getreidezinsen nun ins andere Jahr borgen müssen; Mancher habe das liebe Brod nicht; der Pfarrer wisse genugsam ihre Armuth und Unvermögen, und daß es jetzt nicht von ihnen zu erzwingen sei. — Wollte Heinrich Reuß der Jüngere den Pfarrer von der Seelsorge Sct. Gangloff's abfordern, so müsse ers geschehen lassen und die Gangloff'ser auf andere Weise mit einem Pfarrer versehen.

1643 waren die Pfarrgebäude bereits so wandelbar und haufällig, daß ein ganzes Stück in der Oberstube herabfiel und die westliche Wand vom Sturm wankend gemacht war. 1648 und 1650 mußte deshalb eine bedeutende Reparatur an Haupt- und Nebengebäuden vorgenommen werden. Auch wurden 1638, unter P. Glocke's Amtsführung, aus der Pfarre 2 Widtumskühe von der räuberischen Soldateska entwendet, welche dem Pfarrer seitdem mit 2 Thlr. aus dem Kirchenarar jährlich verzinst werden. Desgleichen war die von der Kirche angeschaffte Braupfanne entweder von der Gemeinde verkauft worden, oder sonst abhanden gekommen, weshalb die hiesigen Brauberechtigten jährlich 1 Thlr. 14 Gr. Pfannenzins an die Kirche zahlen müssen. — 1685 fiel auf der Pfarre abermals eine Wand ein und zerschlug ein Fenster. 1696 und 1699 wieder bedeutende Reparaturen, wobei auch der Brunnen mit einer Einfassung umge-